

Eber<sup>u)</sup>, im Herbst im 7. Monat, in der mittleren Dekade von Mitternacht an waren stöhnende Stimmen, die riefen: Ach, weh (tut es)! ach, wehe!“ Dünn und schwach war das Rufen wie das eines Mädchens und stöhnte langsam weiter fort. Shingyō dachte erst, jemand, der über das Gebirge habe wollen, sei plötzlich krank geworden und suche Unterkunft, stand auf, ging um die Behausung herum und forschte nach; aber da war kein Kranker. Er verwunderte sich und verhielt sich schweigend. Aber des Kranken Rufen ging fort durch die Nacht ohne Aufhören. Da hielt er es nicht länger aus, stand auf, und, da er nun spähend der Sache nachging, siehe, da war das Stöhnen in dem Glockenturme. Da wußte er, daß es wahrhaftig jene Statuen waren. Shingyō sah (es), und Verwunderung einerseits, Betrübniß andererseits, erfüllte ihn. Zur Zeit wohnte da für gewöhnlich der Sami Hōkyō<sup>v)</sup> des Gwangōji der Linken (Hälfte der) Hauptstadt. Diesen Sami weckte er, pochte an die Tür seiner Behausung und sprach: „Oh! Großer Meister des Gesetzes l<sup>x)</sup> steht auf und hört!“ und erzählte ausführlich, wie es mit dem Stöhnen war. Daraufhin riefen Hōkyō und Shingyō (beide) voll von Verwunderung und voller Betrübniß Sachverständige<sup>v)</sup> herbei und ließen das irdene Werk vollenden, ordneten die Feier an und brachten Opfer dar. Die jetzt in der Miroku -Halle als Heiligtümer aufgestellten und als Miroku's begleitende Bodhisattvas da stehenden sind (eben)diese. — *Links Daimyōjō Bosatsu<sup>v)</sup>, rechts Hō-ourin Bosatsu<sup>v)</sup>.* — *Wisse: Gelübdeflehen erlangt gewiß (was es erbittet); Gelübdeflehen kommt sicherlich zum Ziele. Dies ist hiemit gesagt. Dies war (und ist) wiederum ein Geschehnis wundersamer Erweisung.*

Achtzehntes *En<sup>n)</sup>*: **Ein das Gesetzesblüten-Sutra schreibender** III 18.

**Sutrenmeister<sup>b)</sup> tut Unzüchtig-Verderbtes und empfängt sichtbar-gegenwärtig schlimmen Todes Vergeltung.**

Der Tachihi-Sutrenmeister war ein Mann des Gaues Tachihi<sup>c)</sup>, Land Kahachi; sein Geschlecht (*kabane*) war Tachihi; daher nahm man dies zum Namen (*asana*). In dem Innern dieses Gaues war eine Übungsstätte<sup>d)</sup>. Mit Namen hieß sie Mittflurhalle<sup>e)</sup>. Es waren da Menschen, die hatten ein Gelübde, getan, und baten darum im 2. Jahr Schatz-Schildkröte, Metall-unten-Eber, im Sommer im 6. Monat den Sutrenmeister zu der Halle und ließen das Gesetzesblüten-Sutra

schreiben. Die Schar der Frauen versammelte sich, brachten reines Wasser zu (dem Anreiben) der Tusche für das Sutra. Da, zwischen der Stunde des Schafes und der des Affen, bewölkte sich der Himmel und Regen goß. Dem Regen zu entrinnen, ging man in die Halle. In der Halle war es beschränkt und eng, und so konnten Sutrenmeister und Frauen nicht getrennt bleiben. Da entflammte in dem Sutrenmeister das wollüstige Herz und, einem Weibe auf den Rücken kauernd, hob er das Gewand hoch und tat Umgang. Und demfolgend, daß er das Glied in die Scheide führte, starb er mit ihr Hand in Hand. Und das Weib starb, Schaum aus dem Munde zwischen den Zähnen hervorspeiend. Klar erkennt man des Gesetzes-Schützers<sup>f)</sup> strenge Strafe. Mag gleich das Feuer der Liebeslust Leib und Seele verbrennen, so tue doch nicht, der Wollust folgend, schmutzige Tat! Der Toren Gier ist wie der Schmetterlinge Stürzen in die Flamme. Daher heißt es in den Vinaya<sup>g)</sup>: Junges Volk<sup>b)</sup> befleckt unzüchtig die eigne Gestalt<sup>h)</sup>. Wiederum sagt das Nirwana-Sutra<sup>i)</sup>: Wo das Bewußtsein erfüllt ist von dem Gesetz der fünf Lüste<sup>k)</sup>, da gibt es keine Glückseligkeit, da gibt es keinen Augenblick Verweilen. Es ist, wie ein Hund einen alten Knochen abnagt und kein Ende findet, da er satt ist. Damit ist dieses gesagt.

Neunzehntes *En<sup>n)</sup>*: **Ein Fleischkloß<sup>b)</sup> wird geboren, III 19.  
wird zum Mädchen, das gute Werke übt<sup>c)</sup> und Menschen bekehrt.**

Des aus Land Higo, Kreis Yatsushiro, Ort Toyohata stammenden Hirogimi von Toyohata<sup>d)</sup> Gemahlin wurde schwanger. Im zweiten Jahr Schatz-Schildkröte, Metall-unten-Eber<sup>e)</sup>, im Winter, im elften Monat, am 15. Tage, um die Stunde des Tigers gebar sie einen Fleischkloß, an Gestalt wie ein Ei. Mann und Frau meinten: „Das ist kein glückliches Zeichen,“ taten es in ein Behältnis, nahmen es und stellten es mitten unter die Steine des Gebirges. Da sie nach sieben Tagen gingen und nachsahen, tat sich des Fleischkloßes Schale auf und gebar ein Mädchen. Vater und Mutter nahmen es, gaben ihm Milch zu trinken und zogen es auf. Die Leute sahen und hörten es; da war niemand im ganzen Lande, der sich nicht verwundert hätte. Acht Monate vergingen, da war es plötzlich groß. Kopf und Hals wuchsen; von Menschen verschieden wuchs kein